

Region

Autorin aus Basel schafft es, die Macht der Frauen in der Wirtschaft zu zeigen

Geheime Pionierinnen Es gibt sie: Frauen, die Unternehmen und Wirtschaft stark geprägt haben. Vom Mittelalter bis heute. Jana Lucas stellt sie in einem Buch vor und rüttelt an unserem Geschichtsbild.

Dorothea Gängel

Mit Sorgfalt hat Jana Lucas in ihrem diesen September erschienenen Buch «Die geheimen Pionierinnen der Wirtschaft» Frauen aus verschiedenen zeitlichen Epochen – vom Mittelalter bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts – porträtiert. Frauen, die mit ihrer Arbeit wirtschaftliche Pionierleistungen erbracht haben, die jedoch niemals in der Ökonomie Erwähnung fanden. Bis jetzt.

Die 40-jährige Lucas ist Deutsche, sie lebt aber seit 2007 in Basel, wo sie wegen ihrer Doktorarbeit zum Basler Konzil – der versuchten Kirchenreform im 15. Jahrhundert – hingezogen ist.

Bei der Auswahl ihrer 20 Protagonistinnen orientierte sie sich an zwei Kriterien. Zum einen wollte Lucas eine breite geschichtliche Zeitspanne abbilden, zum anderen war sie angewiesen auf einen gewissen Fundus an Dokumenten zu den Lebens-



Jana Lucas suchte nach Pionierinnen in der Geschichte – und entdeckte Erstaunliches.

geschichten der Frauen. Da Lucas in Kunstgeschichte promoviert hat, waren ihr einige der Porträtierten bekannt. Weitere entdeckte sie im Laufe langer und

aufwendiger Recherchen sowie im Gespräch mit ihren Kolleginnen und Kollegen, die zu den Frauen geforscht hatten.

Kritik aus der Männerwelt

Das Buch richtet sich primär an Frauen, die Lucas ermutigen möchte, eigene Visionen zu entwickeln und praktisch umzusetzen. Die Porträts teilt Lucas sechs verschiedenen Kapiteln zu: «Leadership», dort findet sich beispielsweise das Porträt von Christine de Pizan, die Anfang des 15. Jahrhunderts grosse Erfolge als Autorin erzielte, indem sie sexistische Themen aufgriff und sich der Kritik aus der Männerwelt selbstbewusst stellte.

«Innovationsmanagement», so das zweite Kapitel, enthält unter anderem das Porträt von Kate Gleason, die Mitte der 1880er-Jahre Familienunternehmen als Vertriebsleiterin zum globalen Erfolg führte und abschliessend noch eine Reihe

weiterer Unternehmen gründete und führte. Unter dem Titel «Unternehmensentwicklung» stellt uns Lucas zum Beispiel Christine Englerth vor, die den Fortbestand ihres Familienunternehmens durch die Umformung in eine Aktiengesellschaft sicherte.

Erfolge – und Rückschläge

Die weiteren Kapitel, «Handel und Finanzen», «Marketing und Vertrieb» und «Solo-Selbstständige», enthalten gleichfalls erstaunliche Lebensgeschichten. Lucas schildert die Vita ihrer Heldinnen bewusst ausführlich, beleuchtet nicht nur die Erfolge, sondern auch die Rückschläge, die sie annehmen und bewältigen mussten.

Die Unternehmens- und Lebensweisheiten der Pionierinnen stellt die Autorin zum Nachmachen zur Verfügung. Die Lebensphilosophien ihrer Heldinnen setzte Jana Lucas auf der Suche nach einem Verlag für ihr Buch

auch selbst um. Trotz zahlreicher Absagen auf ihr Exposé hielt sie an ihrem Vorsatz fest, dass ihr Text als Wirtschaftsbuch erscheinen sollte.

Als ihr dann der Bestseller «Top-Tools der Besten» aus dem Redline-Verlag in die Hände fiel, in dem 63 Personen aus Geschichte und Gegenwart geschildert wurden, darunter aber nur zwei Frauen, sah sie ihre Chance gekommen. Mit einem kühnen Mail an die beiden CEO des Verlags wies Lucas auf dieses Missverhältnis hin. Und bekam den Zuschlag.

Jana Lucas:

«Die geheimen Pionierinnen der Wirtschaft»



Redline-Verlag, München 2021, ca. 30 Franken

Beim Spiesshöfli kommen Hochhäuser infrage

Einwohnerat Binningen Eine erste Studie zeigt Möglichkeiten einer Überbauung beim Spiesshöfli. Zuerst muss aber das Problem des alten Werkhofs gelöst werden.

Die Tage der Häuserzeile beim Spiesshöfli in Binningen sind gezählt. Auf einer Länge von 350 Metern werden Ende 2022 oder Anfang 2023 alle Gebäude entlang der BLT-Linie abgerissen, um Platz zu schaffen für den Ausbau auf Doppelspur. Am Montagabend diskutierte der Einwohnerrat einmal mehr, wie es mit dem Areal weitergeht. Nach dem Abriss könnte das Gelände zwischen der Bottminger- und der Parkstrasse neu entwickelt werden.

Die Parzellen gehören der Gemeinde Binningen, der BLT und der Albert-Lück-Stiftung. Gemäss einer Studie kommen die Varianten «Gefasster Raum» und «Offener Raum» infrage. Bei der ersten Variante ist «eine angemessene Dichte» mit Gebäuden vorgesehen, die sich zur Strasse hin orientieren. Entsprechend wird Raum geschaffen für Grünräume entlang des Birsigs. Die Variante «Offener Raum» sieht eine punktuelle Bebauung, Grün- und Freiräume vor. Möglich wären dabei auch höhere Häuser, etwa wie die Hochhäuser der 60er-Jahre in der Birsigebene.

«Eine tolle Chance»

Die Studie löste im Einwohnerrat Skepsis aus. Für Urs Hauri (Grüne/EVP) bleiben Fragen offen: Soll die Gemeinde Parzellen kaufen und diese im Baurecht vergeben oder selbst bauen?

Jürg Blaser (SVP) äusserte die Befürchtung, dass der Einwohnerrat zu wenig einbezogen und vor vollendete Tatsachen gestellt werde. «Wollen wir so hohe Gebäude? Schattenwürfe könnten für Nachbarn eine Zumutung sein», sagte Thomas Hafner (CVP/GLP) mit Blick auf die Variante «Offener Campus».

Stephan Appenzeller (SP) meinte, die Variante «Gefasster



Die Tage der Häuserzeile beim Spiesshöfli in Binningen sind gezählt. Bis spätestens Anfang 2023 soll sie abgerissen werden. Foto: Bettina Matthiessen

Muss das Jugendhaus auch weichen?

Barbara Fankhauser (SVP) sorgt sich in einer Interpellation um das Binninger Jugendhaus. Es steht auf einer Parzelle von Immobilien Basel-Stadt mit einem Baurecht, das Ende Juni 2024 ausläuft. Der Gemeinderat erklärte, es werde eine Verlängerung des Baurechts angestrebt; es gebe aber noch keine Ergebnisse.

Im Einwohnerrat erhielt Fankhauser viel Unterstützung für ihr Anliegen. «Der Standort ist ideal, die Nutzer sind hochzufrieden», sagte etwa Marc Schinzel (FDP). «Das Jugendhaus ist am bestmöglichen Ort. Der Gemeinderat soll sich dafür einsetzen, dass es dort bleibt», bekräftigte Karin Müller Bürgler von der SP. (zen)

Raum» passe wohl besser ins Quartier. «Uns bietet sich eine tolle städtebauliche Chance. Wir wären schön blöd, wenn wir diese nicht nutzen würden.» Auch für Thomas Häfele Racin (FDP) sind noch zu viele Fragen offen. Ein FDP-Antrag, einen Kauf der Parzellen entlang der Bottmingerstrasse zu prüfen, wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

Gemeinderat Philippe Meerwein (SP) erklärte, die Spielregeln würden in einem Quartierplan festgelegt, über den der Einwoh-

nerrat diskutieren und mitbestimmen kann. Zuerst müsse man wissen, was mit der Werkhofparzelle passiert, über die das Gelände erschlossen werden könnte.

Anstelle des heutigen Werkhofs will der Gemeinderat neben dem Friedhof einen Neubau für 13,7 Millionen Franken realisieren. Das umstrittene Dossier wurde im August zur Beratung an die Bau- und Planungskommission des Einwohnerrats überwiesen.

Rolf Zenklusen

Der Reinacher Sparhammer macht bei Sozialen halt

«Unheilige Allianz» SVP und Grüne standen auf verlorenen Posten: Bei mehreren Kürzungsanträgen, die der Gemeinderat ausgearbeitet hatte, verfolgten SVP und Grüne andere Pläne. Meistens wollten sie weniger kürzen. Dafür wollten die beiden Fraktionen auf einen Schlag sämtliche 125'000 Franken an Subventionen an Institutionen ausserhalb von Reinach streichen. «Reinach First» lautete das Motto der «unheiligen Allianz».

Doch die Allianz stand zu meist auf verlorenem Posten. Von einer Streichung der Unterstützungsgelder für Institutionen ausserhalb von Reinach wollten die anderen Fraktionen nichts wissen. Nur als der SVP und den Grünen die SP-Fraktion zur Seite sprang, konnten geplante Einsparungen noch verhindert werden. Und das war nur bei sozialen Themen der Fall.

Während die SP-Fraktion an der Einwohnerratsitzung im Juni im ersten Teil des Sparprogramms die einzelnen Kürzungsanträge noch überraschend locker durchgewinkt hatte, erwirkte sie zusammen mit der SVP, den Grünen und der Mehrheit der CVP/GLP/BDP-Fraktion dieses Mal bei drei sozialen Institutionen die Streichung der geplanten Kürzungen bei den Vereinen Netzwerk Rynach, PHARI und der Betagtenhilfe. Der Gemeinderat wollte bei den drei Vereinen wie bei anderen Vereinen 20 Prozent der Beiträge kürzen, was Einsparungen von jährlich 60'000 Franken gebracht hätte.

Fasnacht und Fussball müssen sparen

Netzwerk Rynach betreibt eine Vermittlungsstelle für freiwillige Mitarbeitende, die die psychosoziale Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen übernehmen. Der Verein PHARI betreibt eine Abgabestelle zur Verteilung von Lebensmitteln und Hygieneartikeln für Bedürftige. Der Verein Betagtenhilfe trägt mit seinem Angebot dazu bei, dass Betagte länger zu Hause leben und Spitalaufenthalte verkürzt werden können.

Mit der Streichung dieser drei Kürzungsanträge scheiterte der Gemeinderat mit der Forderung, das vorliegende Sparpaket nicht zu zerstückeln und die betroffenen Organisationen nicht ungleich zu behandeln. Kürzungen von bis zu 20 Prozent müssen unter anderem der FC Reinach, das Fasnachtskomitee und mehrere Kulturinstitutionen schlucken.

Am Ende der Spardebatte blieben jährliche Einsparungen von rund 140'000 Franken. In der Summe mit den Einsparungen aus der Einwohnerratsitzung vom Juni sind es am Ende über 100 Einzelmassnahmen mit einem Sparpotenzial von jährlich knapp einer Million Franken. Bereits zuvor hat Reinach den Steuerfuss erhöht, um die Gemeindefinanzen wieder in den Griff zu bekommen.

Tobias Gfeller

Glückwunsch

Basel Die BaZ gratuliert **Christine und Peter Facklam-Meyer** zu ihrem 60. Hochzeitstag herzlich und wünscht ihnen alles Gute für die gemeinsame Zukunft. (red)

gratulationen@baz.ch